



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander
Oberösterreichs Gesundheitsreferentin

Primar Univ.-Doz. Dr. Andreas Shamiyeh
Präsident der Krebshilfe OÖ
Klinikvorstand Allgemein- und Viszeralchirurgie, Kepler Universitätsklinikum

Univ.-Doz. Dr. Peter Schrenk
Vorstandsmitglied der Krebshilfe OÖ
Leitung Brustkompetenz Zentrum, Kepler Universitätsklinikum

Mag.^a Monika Hartl
Beratungsstellensprecherin Krebshilfe OÖ

am 21. Oktober 2020

zum Thema

**„Pink Ribbon Tour 2020 – der Oktober im
Zeichen des Bewusstseins für Brustkrebs“**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Pink Ribbon Tour-Stopp am 23. Oktober 2020 in Linz

Die Pink Ribbon Tour der Österreichischen Krebshilfe informiert im internationalen Brustkrebsmonat Oktober über die Brustkrebs-Früherkennung, die Therapie-Optionen bei Brustkrebs sowie über die HPV-Impfung im Kinderimpfprogramm. Dieses Jahr findet der Tour-Stopp in Linz am 23. Oktober ab 15 Uhr im Freien am Linzer Hauptplatz statt.

„Auch und besonders in Zeiten von Corona ist es wichtig, auf die unterschiedlichsten Krankheiten sowie die Vorbeugungs- und Behandlungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Wir erleben mit Corona derzeit ein Virus, das viel Leid und eine Herausforderung für die ganze Welt mit sich bringt. Umso wichtiger ist es, dass die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher auch über andere Krankheiten Bescheid wissen, wie sie sich davor schützen können, oder wie die Behandlungsmöglichkeiten aussehen. Ich bin dankbar, dass die Pink Ribbon Tour auch in Zeiten von Corona, mit den nötigen Sicherheitsmaßnahmen, abgehalten werden kann. Denn Brustkrebs ist mit jährlich beinahe 5.500 Neuerkrankungen die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, daher kommen der Vorsorge und Früherkennung eine besondere Bedeutung zu, denn – je früher ein Tumor entdeckt wird, desto größer ist die Chance, wieder ganz gesund zu werden. Auch die rechtzeitige Impfung gegen HPV im Kindes- oder Jugendalter ist unabdingbar, bietet sie doch einen nahezu 100-prozentigen Schutz gegen diese Erkrankungen“, betont Gesundheitsreferentin LH-Stellvertreterin Christine Haberland.

Aktuelle Vorsorgebroschüre für Frauen

Jede Frau in Oberösterreich ist direkt oder indirekt im Laufe ihres Lebens mit dem Thema Brustkrebs konfrontiert. Genau hier setzt die neue Krebshilfe-Broschüre an und informiert ausführlich über Krebsvorsorge und Früherkennung bei Frauen und die Richtlinien des 2014 eingeführten Brustkrebs-Früherkennungsprogramms. Natürlich gibt es auch einen aktuellen Ratgeber für Patientinnen.

Pink Ribbon tragen und helfen

Jeder und jede kann einen Beitrag leisten, je nach den persönlichen Möglichkeiten und Präferenzen. Egal, ob man „einfach nur“ die rosa Stoffschleife trägt oder sich aktiv einbringt, jede Unterstützung zählt – denn nur gemeinsam ist man stärker! Jeder kann ein Zeichen der Solidarität setzen. Der Pink Ribbon Tour Stopp findet heuer am Linzer Hauptplatz statt. Die große rosa Masche weist den Weg zur Information. Hier haben Frauen aber auch Männer die Möglichkeit, mit Expertinnen und Experten am Informationsstand zu reden und eine rosa Schleife zugunsten der Krebshilfe Oberösterreich zu erwerben.

„Der erste ‚Pink Ribbon Tour-Stopp‘ in Oberösterreich fand 2006 mit einer Modenschau und dem Start von 800 rosa Luftballons statt. Seitdem hat die Krebshilfe Oberösterreich versucht, diesen Tag – egal ob mit Oldtimer in Steyr, auf der Gisela in Gmunden, im Musiktheater in Linz – interessante Veranstaltungen zu organisieren, um die wichtigen Botschaften von Pink Ribbon zu den Frauen zu bringen. Die Erinnerung an die Wichtigkeit der Brustkrebs-Vorsorge und Früherkennung sowie der Aufruf zur Solidarität mit Patientinnen, um diese Erkrankung zu enttabuisieren. Corona bedingt wird für dieses Jahr am 23. Oktober nur ein Info-Stand am Linzer Hauptplatz mit Experten und Broschüren – ganz ohne Rahmenprogramm – stattfinden“, erklärt Krebshilfe Oberösterreich-Präsident Andreas Shamiyeh, Klinikvorstand Allgemein- und Viszeralchirurgie am Kepler Uniklinikum.

Heuer kein Rahmenprogramm

Um der aktuellen Situation Rechnung zu tragen, wird es heuer kein Rahmenprogramm geben. Im Laufe des Nachmittags werden Expertinnen und Experten sowie Ehrengäste kurz interviewt. Ein Programm, wie es aus den vergangenen Jahren bekannt ist, konnte und wollte man zum Schutz der Gesundheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Zeiten von Corona nicht abhalten.

HPV-Impfung

Mit der Pink Ribbon Tour 2020 möchte man aber auch auf die HPV-Impfung und im Speziellen auf das HPV-Kinderimpfprogramm, das im heurigen Schuljahr in der 5. Schulstufe angeboten wird, hinweisen. Denn die "Hoch-Risiko" HPV-Typen können zu Krebsvorstufen und in weiterer Folge zu Gebärmutterhals-, Scheiden-, Schamlippenkrebs, Penis- und Analkarzinomen sowie Krebsformen des Rachens und des Kehlkopfes führen.

„Leider ist die Durchimpfungsrate bei HPV noch nicht so hoch, dass junge Menschen ausreichend geschützt sind. Daher ist es umso wichtiger, dass wir die Eltern und Erziehungsberechtigten regelmäßig darauf aufmerksam machen, dass es eine Chance gibt, ihre Kinder durch die kostenlose HPV-Impfung im Rahmen des Schulimpfprogrammes frühzeitig zu schützen. Deshalb findet die HPV-Schulimpfung ab Herbst 2020 nicht mehr in den Volksschulen, sondern in der 5. Schulstufe statt. Denn wir glauben, dass bei den Eltern von Kindern in diesem Alter das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer HPV-Impfung stärker vorhanden ist und damit verbunden auch mehr Eltern ihre Kinder impfen lassen“, erklärt Haberland.

„In Oberösterreich gehören Versorgung durch das Land und Vorsorge durch jede und jeden Einzelnen zusammen. Daher ist das Bewusstsein der Bevölkerung für Vorsorge, Früherkennung und Behandlung besonders wichtig. Zugleich bietet das Land mit dem Tumorzentrum Oberösterreich die bestmögliche Hilfe an. Aufgrund der zunehmenden Komplexität der Behandlung von Krebserkrankungen arbeiten Oberösterreichs Spitäler trägerübergreifend zusammen. So stellen wir die bestmögliche und zugleich wohnortunabhängige Therapie zur Verfügung. Das Tumorzentrum Oberösterreich ist im deutschsprachigen Raum einzigartig“, so die Gesundheitsreferentin weiter.

Aktivitäten der Krebshilfe Oberösterreich 2019

(in Bezug auf Brustkrebsvorsorge & Früherkennung)

- **Patientinnen-Beratungen:**

Im Jahr 2019 gab es in allen 14 öö. Beratungsstellen 3.500 Beratungen. Dabei war bei **1.020** Sitzungen Brustkrebs das Thema.

- **25 Vorsorge- und Tastseminare „Brust bewusst“:**

14 in Eigenorganisation, sechs in Oberstufen-Schulen und vier in Gesunden Gemeinden – mit immer sehr guter Beurteilung durch die Teilnehmerinnen

- **20 Vorsorgeseminare in Oberstufenschulen:**

In diesen Seminaren ist – neben grundlegenden Informationen zu Vorsorge und Früherkennung – das Tasten an Modellen (Brust und Hoden) eingebaut

- **Telefon-Hotline mit Tipps:**

31. Oktober zum Thema Brustkrebs mit Doz. Dr. Peter Schrenk, Vorstandsmitglied und Leiter des Brustkompetenz Zentrums KUK

- **Pink Ribbon Tour Stopp 2019**

19. Oktober Früherkennungstag im AEC mit Brust-, Prostata- und Darmkrebs-Expertenvorträgen

- **2 x Face it with a Smile**

Schmink-Workshop und Foto-Shooting für je sechs Brustkrebs-Patientinnen

Informationen über Brustkrebs

Statistische Daten (Statistik Austria):

- **Neuerkrankungen 2017:**

5.355 Frauen und 62 Männer erkrankten 2017 in Österreich

909 Frauen und 16 Männer erkrankten 2017 in Oberösterreich

Etwa die Hälfte aller invasiven Brustkrebsfälle bei den Frauen wurde im frühen Tumorstadium diagnostiziert. Die Erkrankungsspitze liegt bei 65 bis 70 Jahren, wobei es sowohl ältere als auch jüngere Patientinnen gibt. Die jüngste Patientin war 19 Jahre alt.

- **Todesfälle 2017:**

1.566 Frauen und 21 Männer verstarben 2017 in Österreich an Brustkrebs

246 Frauen und 4 Männer verstarben 2017 in Oberösterreich an Brustkrebs

- **Relative Überlebensrate (fünf Jahre):**

87 Prozent der Frauen und 78 Prozent der Männer (2014)

Vorsorge und Früherkennung

Der Vorsorge, also der Risikominimierung, kommt eine große Bedeutung zu. Während die Wirksamkeit von Vitaminen nicht bewiesen ist, trägt die Bewegung bzw. Gewichtsreduktion wesentlich zur Risikoreduktion bei.

Die Früherkennung sollte auf der monatlichen Selbstuntersuchung und der 2-jährlichen Mammografie/Ultraschalluntersuchung basieren.

Die Selbstuntersuchung kann im Rahmen von kostenlosen Einschulungsseminaren der Krebshilfe Oberösterreich richtig erlernt werden. Denn 30 Prozent der Brustkrebs-Patientinnen ertasten ihren Tumor selbst und gehen dann zum Arzt zur weiteren Behandlung.

„Die monatliche Selbstabtastung der Brust, Mammografie und Ultraschall zählen zu den wesentlichen Vorsorgeuntersuchungen. Natürlich ist Corona ein wesentliches Thema, aber die Zugänge zu den externen Radiologie-Instituten bzw. zur Krankenhausversorgung müssen uneingeschränkt erhalten bleiben. Es gab im Frühjahr eine 80-prozentige Verringerung der Brustkrebs-Screening-Aktivitäten und in Folge dessen 40 Prozent weniger Brustkrebs-Operationen in Österreich. Alle Frauen, die eine Mammografie benötigen oder eine Abklärung eines Knotens bedürfen, sollen ohne Furcht in das jeweilige Institut oder ins Krankenhaus gehen. Dort ist eine umfassende Betreuung durch ein qualitativ hochwertig geschultes Ärzte – und Pflegeteam unabdingbar“, so Krebshilfe Oberösterreich-Vorstandsmitglied Peter Schrenk, Leiter des Brustkompetenz Zentrums am Kepler Uniklinikum.

Behandlungsformen

Es gibt zwei Formen von Brustkrebs, die sich besonders auch in der Therapie unterscheiden:

Nicht invasives Mammakarzinom (Carcinoma in situ)

Als solche werden grundsätzlich nur Vorstadien bezeichnet. Die meisten Fälle von Brustkrebs beginnen in den Oberflächenzellen der Milchgänge, manchmal auch in den Drüsenläppchen selbst. Solange der Brustkrebs auf dieses Gebiet beschränkt ist, ist er »in situ«, nicht metastasiert, sozusagen »ruhend«. In diesem Stadium ist die Erkrankung zu 100 Prozent heilbar. Eventuell werden nach der Operation eine Strahlentherapie und eine Antihormontherapie durchgeführt, eine Chemotherapie ist hier aber nicht notwendig.

Hormone steuern wichtige Vorgänge im Körper auf Zellebene. Sie regulieren beispielsweise den Blutzuckerspiegel, die Fortpflanzung und das Wachstum. Manche Tumore wachsen besonders unter dem Einfluss von Hormonen. Diese Hormonabhängigkeit von Krebszellen ist der Ansatzpunkt der (Anti)-Hormontherapie: Körpereigene Hormone werden durch eine Operation entfernt bzw. Medikamente ausgeschaltet, um Wachstum und Ausbreitung eines Tumors zu hemmen. Die medikamentöse Therapie blockiert die Hormonwirkung an der Krebszelle bzw. greift bereits in die Bildung dieser Hormone ein.

Invasives Mammakarzinom

Krebszellen können aber auch das Gang- und Drüsengewebe durchbrechen und sich – je nach Zelltyp – im umgebenden Brustgewebe ansiedeln; dies bezeichnet man als ein invasives Mammakarzinom. Diese Krebszellen können sich über die Lymphbahnen in die Lymphknoten der Umgebung (vor allem Achsel), aber auch über die Blutbahn ausbreiten und Absiedelungen (Metastasen) bilden. In diesem Fall wird nach der Operation – je nach Art und Ausbreitung – der Einsatz einer Chemotherapie, Hormon- oder auch einer zielgerichteten Therapie festgelegt.

Operation

Die Operation ist eine lokale Therapiemaßnahme, die nur am Ort ihrer Anwendung wirksam ist, während systemische Therapieformen wie Chemo- und Hormontherapie (medikamentöse Therapieformen), im ganzen Körper ihre Wirkung entfalten können.

Bei vielen Krebserkrankungen ist die Operation die erste (manchmal auch einzige) Maßnahme. Es wird angestrebt den Tumor zusammen mit einem umgebenden Bereich von gesundem Gewebe zu entfernen. Damit kann man möglichst sicher sein, dass keine Tumorreste im Operationsgebiet verbleiben. Wenn der Tumor vollständig und mit diesem Sicherheitsabstand entfernt wurde und keine Fernabsiedelungen (Metastasen) vorliegen, kann die Erkrankung mit dieser Therapiemaßnahme geheilt sein.

Es gibt sehr viele verschiedenen Operationsverfahren, die im Einzelnen dann mit der Patientin besprochen werden und reichen von der Teilbrust-Entfernung bis zur kompletten Entfernung eventuell mit gleichzeitigem Wiederaufbau.

Strahlentherapie

Bei der Strahlentherapie werden energiereiche Strahlen zur Therapie von Tumorerkrankungen angewendet. Unterschiedliche Tumorerkrankungen erfordern auch unterschiedliche Strahlenbehandlungen. Meist wird der Erkrankungsherd von außen über die Haut – perkutane Therapie, Teletherapie – über mehrere Strahlungsfelder bestrahlt. In manchen Fällen werden Strahlenquellen kurzfristig tumornahe in Körperhöhlen und

in/auf Organe gebracht. Diese Therapien (Bestrahlung von innen) werden auch als Brachytherapien bezeichnet.

Chemotherapie

Der Begriff "Chemotherapie" bedeutet ganz allgemein die Behandlung von Erkrankungen mit chemischen Arzneimitteln/Medikamenten und ist prinzipiell nicht nur auf die Behandlung von Krebs beschränkt. Die Behandlung von Krebs mit Chemotherapie hat das Ziel, Tumorzellen – unter größtmöglicher Schonung der gesunden Körperzellen – abzutöten. Dafür stehen heute eine Vielzahl von unterschiedlichen Medikamenten zur Verfügung, die einerseits das Wachstum von Zellen hemmen und andererseits Zellen direkt schädigen.

Antihormontherapie

Hormone steuern wichtige Vorgänge im Körper auf Zellebene. Sie regulieren beispielsweise den Blutzuckerspiegel, die Fortpflanzung und das Wachstum. Manche Tumoren wachsen besonders unter dem Einfluss von Hormonen. Diese Hormonabhängigkeit von Krebszellen ist der Ansatzpunkt der (Anti)-Hormontherapie: Körpereigene Hormone werden durch Operation (zB. Eierstockentfernung) bzw. Medikamente ausgeschaltet, um Wachstum und Ausbreitung eines Tumors zu hemmen. Die medikamentöse Therapie blockiert die Hormonwirkung an der Krebszelle bzw. greift bereits in die Bildung (Synthese) dieser Hormone ein.

Mittlerweile steht eine Vielzahl von neuentwickelten Medikamenten mit unterschiedlichen Angriffspunkten zur Hormontherapie der Krebserkrankung zur Verfügung. Die Hormontherapie kann auch mit anderen Therapien wie z.B. Chemotherapie kombiniert werden.

Zielgerichtete Therapien

Mit den sogenannten zielgerichteten Therapien sollen Krebszellen – unter größter Schonung von normalen Geweben – gezielt angegriffen werden. Anders als bei bisherigen Standardmethoden wie Chemotherapie oder Strahlentherapie richten sich diese neuen Wirkstoffe gezielt gegen ausgewählte Angriffspunkte der Krebszelle.

Grundlage dazu bilden die spezifischen Eigenschaften der Krebszellen, die derzeit intensiv erforscht werden. Unterbricht man spezifische Eigenschaften und damit auch Signalwege, kann man einen Wachstumsstopp des Tumors erreichen.

Als zielgerichtete Therapien sind chemisch definierte Substanzen (kleine Moleküle) – in Tablettenform – und immunbiologische Stoffe (Antikörper) – als Injektion/Infusion – im Einsatz. Sie werden z.B. bei Brust-, Darm-, Lungen-, Nierenkrebs, bei schwarzem Hautkrebs und auch bei bestimmten Blutkrebsformen erfolgreich angewendet.

Bei Patienten, die für zielgerichtete Therapien in Frage kommen, werden umfangreiche molekulare Untersuchungen zum „Profiling“ des Tumorgewebes durchgeführt („personalisierte Medizin“). Entsprechend dem Ergebnis wird dann eine mögliche zielgerichtete Therapie festgelegt und alleine oder in Kombination mit anderen Therapieformen eingesetzt. Ein großer Vorteil dieser zielgerichteten Therapien ist, dass der Körper von belastenden Nebenwirkungen weitgehend verschont bleibt.

Signaltransduktionshemmer:

Gesunde Körperzellen und auch Krebszellen tragen an der Oberfläche spezifische Strukturen, die entsprechende Botenstoffe – Wachstumsfaktoren – an die Andockstelle der Zelle binden. Dadurch werden Signale für eine Vermehrung in die „Kommandozentrale“ (den Zellkern) übertragen. Bei Krebszellen sind diese Wachstumssignale besonders aktiviert und unkontrolliert. Mittels Signaltransduktionshemmer werden diese Signale gehemmt bzw. Signalübertragungsketten im Zellinneren blockiert, wodurch die Krebszellen das Wachstum einstellen und zu Grunde gehen.

PARP-Hemmer:

Auch Reparaturmechanismen für DNS-Schäden sind das Ziel von neuen Therapien. Ein Beispiel sind die sogenannten „PARP-Hemmer“, die ebenfalls einen programmierten Zelltod herbeiführen.

Veranstaltung der Krebshilfe Oberösterreich Herbst 2020

Die Krebshilfe Oberösterreich bietet seit Herbst wieder Veranstaltungen im kleinen Rahmen an – um den notwendigen Sicherheitsabstand zu garantieren.

Beckenboden-Trainingskurs:

Ein gesunder, elastischer Beckenboden wirkt sich positiv auf die Haltung, das Körpergefühl, die Kontinenz, das Sexualleben und vieles mehr aus. Der Kurs richtet sich an Patientinnen und Patienten gleichermaßen mit einem Mix aus praktischen Übungen und einem verständlichen Hintergrundwissen rund um das Thema Beckenboden.

Bewegungsgruppe 14-tägig:

Bewegung wird als einfache Nachsorgemaßnahme nach einer Krebserkrankung immer wichtiger. Studien belegen, dass dadurch eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit, Lebensqualität und Müdigkeit erreicht wird. Alle 14 Tage organisiert die Krebshilfe Oberösterreich eine Bewegungsgruppe in Linz.

Therapeutisches Malen

In einer bewertungsfreien Atmosphäre wird das Malen als Werkzeug für den jeweils eigenen Selbstaussdruck verwendet. Dass jemand Stifte, Pinsel, Papier zur Hand nimmt und von der Rolle des Erleidenden in die Rolle des aktiven Gestalters wechselt, ist bereits heilsam.

Web & Call:

Bei diesem Webinar werden von Krebsexpertinnen und -experten wichtige Informationen online präsentiert und sie stehen im Anschluss für persönliche Fragen am Telefon der Krebshilfe Oberösterreich zur Verfügung. Das erste Thema behandelt die veränderte Lebenssituation nach einer Diagnose und das Beratungsangebot der Krebshilfe.

Die Österreichische Krebshilfe Oberösterreich

Beratung & Begleitung

Zusätzlich zur psychologischen Begleitung in den 14 Beratungsstellen steht die Krebshilfe mit ihren Expertinnen und Experten für alle Fragen zu medizinischen Themen, komplementären Maßnahmen, sozialrechtlichen Problemen und Ernährung zur Verfügung; aber auch Hilfe bei Fragen zu Sexualität und Intimität bzw. „Mama/Papa hat Krebs“, wenn die Krankheit Eltern trifft.

„Die Diagnose Krebs versetzt Betroffene und Angehörige in einen Ausnahmezustand, schockiert und verängstigt wie kaum eine andere Erkrankung. Angst, Unsicherheit und Hilflosigkeit lösen ein Gefühlschaos und Überforderung aus. 2020 wird dies alles auch noch durch Corona massiv verstärkt und stellt neue Herausforderungen dar.

Um in dieser Situation wieder Klarheit, Orientierung und Handlungsfähigkeit zu erlangen, gibt es das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebshilfe Oberösterreich. Ziel der Beratung ist die individuelle Unterstützung im Umgang mit der Erkrankung, um bestmöglich mit der gegebenen Situation zurechtzukommen – persönlich, telefonisch und online“, betont Monika Hartl, Beratungsstellensprecherin der Krebshilfe Oberösterreich und Österreich.

Alle Fragen rund um Krebs können zum Thema werden – anonym und kostenlos. Im Klima des Vertrauens zeigen sich Wege, mit der Krankheit umzugehen. Und – das Angebot besteht auch für Angehörige.

Zusätzlich werden offene Patientinnen- und Patientengruppen, Beckenboden-Trainingskurse, Entspannungskurse und maltherapeutische Gruppen angeboten. Auch Tanztherapie und heilsames Singen sind im Angebot der Krebshilfe Oberösterreich vorhanden, werden aber momentan zum Schutz vor Corona nicht abgehalten.

Die Krebshilfe hat eine Vielzahl von kostenlosen Broschüren für Patientinnen und Patienten sowie Angehörige, aber auch für Vorsorgeinteressierte mit wichtigen Früherkennungstipps.

Aufgrund der derzeitigen Situation und weil Krebspatientinnen und -patienten oftmals zur Risikogruppe gehören, werden zu den persönlichen Terminen verstärkt auch telefonische und Onlineberatungen angeboten.

Information & Vorsorge

Seit mehr als 20 Jahren werden von der Krebshilfe in Oberösterreichs Schulen kostenlose Vorsorge- und Nichtraucher-Vorträge sowie Vorsorgeseminare abgehalten. Jährlich werden etwa 60 Schulen besucht und von Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schülern durchwegs gut aufgenommen.

Seit 2007 werden jährlich mehr als 100 Kindergärten besucht und dabei erlernen etwa 4.000 bis 5.000 Kindern den richtigen Umgang mit der Sonne – 2019 mussten wir leider pausieren. Auch dieses Projekt ist für die Kindergärten kostenlos.

Zusätzlich werden Projekte wie „Loose Tie – wahre Männer gehen zur Vorsorge“, „don't wait“ – Darmkrebsvorsorge mit begehbaren Modellen, Telefon-Hotlines und Informationsstände bei Gesundheitsveranstaltungen organisiert.

Alle Leistungen der Krebshilfe werden aus Spenden finanziert.

Die Krebshilfe Oberösterreich bittet um Unterstützung